

Antworten von Dr. Carsten Vogelpohl

1)Transparenz und Bürgerbeteiligung

- a) Ist aus Ihrer Sicht die aktuelle Arbeit der Verwaltung und des Gemeinderats so transparent, dass die Bürgerinnen und Bürger Entscheidungen und den Weg dorthin nachvollziehen können?

„Darauf hat wahrscheinlich jeder Bürger eine andere Sicht. Ich möchte die Themen Transparenz und Bürgerinformation gerne auf die Tagesordnung eines Bürgerforums im ersten Amtsjahr setzen und gemeinsam Anforderungen definieren.“

- b) Wie wollen Sie die Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg zu Entscheidungsfindungen einbinden?

„Mir ist es wichtig, mit den Menschen direkt ins Gespräch zu kommen und mir selbst vor Ort ein Bild von den Problemen zu machen. Daher möchte ich auch im Falle meiner Wahl regelmäßig Ortsrundgänge und Bürgergespräche in allen Ortsteilen durchführen und bei einem jährlichen Bürgerforum mit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern über die strategische Weiterentwicklung der Gemeinde diskutieren.“

- c) Welche Möglichkeiten sehen Sie, gute Ideen der Bürgerinnen und Bürger aufzugreifen und umzusetzen?

„Die Ideenfindung habe ich bereits beschrieben, die Umsetzung erfolgt, indem die Verwaltung dem Gemeinderat entsprechende aufbereitete Vorschläge zur Entscheidung vorlegt.“

2)Demografie und Gesellschaft

Auch wenn Bad Bellingen eine wachsende Kommune mit Zuzug jüngerer Menschen ist, stellt sich trotzdem die Frage der demografischen Entwicklung in der Gemeinde.

- a. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Gesamtgemeinde demografiefest zu machen?

„Bad Bellingen ist auch für ältere Menschen attraktiv. Das sonnige Markgräflerland, das Thermalwasser, der Kurpark oder das gastronomische Angebot machen die Gemeinde zu einem beliebten Ruhesitz. Der Anteil älterer Menschen in Bad Bellingen liegt über dem Landesschnitt und wird in den nächsten 20 Jahren auf knapp 40 Prozent ansteigen. Das Pflegeheim Schloss Rheinweiler ist eine wichtige Einrichtung. Bald kommt das projektierte Senioren-Pflegeheim auf dem Areal der ehemaligen Klinik St. Marien hinzu.“

Wichtig ist mir, Jugendliche an den Ort zu binden, so dass sie auch als Erwachsene mit eigenen Kindern in Bad Bellingen, Bamlach, Hertingen oder Rheinweiler wohnen bleiben wollen und können. Dazu gehört der Erhalt einer attraktiven Infrastruktur in jedem Ortsteil mit Betreuungsangeboten und kleineren Wohngebieten. Bad Bellingen ist eine lebenswerte Gemeinde und wird auch in Zukunft weiter wachsen.“

- b. Wie soll sich die Senioren- und Behindertenpolitik weiterentwickeln?
- „Ergänzende Angebote wie betreutes Wohnen, Mehr-Generationen-Wohnen oder betreute Wohngruppen auch für Menschen mit Pflegebedarf können dazu beitragen, dass ältere Menschen möglichst lange selbstbestimmt in einem vertrauten Wohnumfeld leben können. Menschen mit Behinderung sind für mich ein selbstverständlicher Teil des Gemeindelebens. Die kommunalpolitischen Entscheidungen sollten die Teilhabe ermöglichen und verbessern (Barrierefreiheit, Bürgerbus zwischen den Ortsteilen). Ich sehe die Bemühungen der Behinderteneinrichtungen am Ort sehr positiv, die Teilhabe ihrer Bewohnerinnen und Bewohner am Gemeindeleben zu verbessern und ihnen ein möglichst selbständiges Leben zu ermöglichen.“*
- c. Wie wollen Sie Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen künftig einbinden?
- „Ein runder Tisch aus Seniorinnen und Senioren, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, erfahrenen Investoren und dem Gemeinderat kann helfen, das Angebot für die Gesamtgemeinde zu optimieren. Ich werde weiterhin einen engen Draht halten zu den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung wie dem Marienheim in Bamlach und dem Haus Engels in Hertingen. Ich begrüße die Gründung einer Inklusions-Firma durch die Eigenbetriebe Heime des Landkreises Lörrach. Dadurch können sich interessante Kooperationsmöglichkeiten ergeben. Bei der anstehenden Sanierung des Rathauses ist die barrierefreie Erreichbarkeit ein wichtiges Ziel. Ein jährlicher Ortsrundgang von Menschen mit Behinderung und Vertretern der Gemeinde kann helfen, Stellen im öffentlichen Raum zu identifizieren, wo die Gemeinde die Barrierefreiheit verbessern sollte.“*
- d. Welchen Stellenwert genießt die Arbeit der Vereine bei Ihnen und wie wollen Sie diese fördern und wahrnehmbar in die Gemeindegarbeit einbinden?
- „Bad Bellingen ist eine lebendige Vereinsgemeinde. Dieses Engagement möchte ich als Bürgermeister stärken. Die Gemeinde kann vor allem bei der Infrastruktur unterstützen. Ziel sollte ein passendes Raumangebot in jedem Ortsteil sein. Daher begrüße ich die Sanierung der Halle Bamlach unter Befragung der Vereine. In Rheinweiler muss man beobachten, ob sich wie erwartet das Raumangebot im Zuge der Fertigstellung der Sonnenrainschule verbreitert. Wer sich bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert, tut einen besonderen Dienst für die Gemeinschaft. Die Feuerwehr an den Standorten Bad Bellingen und Hertingen muss gut und mit modernem Material ausgerüstet sein. Die Feuerwehrleute setzen ihr Leben aufs Spiel, um uns zu helfen. Die Gemeinde sollte dieses ehrenamtliche Engagement noch stärker würdigen und sich verstärkt um Mitarbeitende bemühen, die bei der Feuerwehr Dienst tun wollen und diese entsprechend freistellen. Die Unterstützung von Vereinen sollte überprüft werden, um sicherzustellen, dass Vereine mit eigenen Sportanlagen nicht schlechter gestellt werden als Vereine ohne eigene Sportanlagen. Die Durchführung jährlicher sportlicher Großveranstaltungen sollte die Gemeinde weiterhin unbürokratisch unterstützen.“*

- e. Halten Sie das Angebot für Kinder und Jugendliche für ausreichend? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

„Bad Bellingen soll auch für die Jugendlichen lebenswert sein. Die Baracke Rheinweiler und der Jugendtreff Hertingen sind tolle Angebote. Nur wer mitgestaltet, wird Teil des Gemeinwesens – und sich dafür einsetzen. Eine neuartige Beteiligungsform ist der 14-er Rat: Die 14-Jährigen können ein Jahr lang konzentriert an einem Projekt arbeiten, das sie selbst entwickeln und mit Unterstützung der Gemeinde durchführen. Das Ziel ist, die Jugendlichen langfristig an Bad Bellingen zu binden und sie zum Beispiel auch für eine Kandidatur für den Gemeinderat zu begeistern.“

3) Nachhaltige Ortsentwicklung

Uns geht es darum, dass in der Gemeinde die wirtschaftlichen und sozialen sowie die ökologischen Lebensgrundlagen und Infrastrukturen gesichert und verbessert werden.

- a. Daher möchten wir von Ihnen wissen, wo Sie die Entwicklungsschwerpunkte in den einzelnen Ortschaften sehen, gerade auch in Bezug auf den Siedlungsdruck und der weiteren Ansiedlung von Firmen.

„Bad Bellingen ist eine vielfältige und dynamische Gemeinde, die verkehrsgünstig zwischen Basel und Freiburg liegt. Viele Menschen ziehen her. Bad Bellingen wird in den kommenden Jahren – so die Prognosen der Verwaltung – auf annähernd 5.000 Einwohner wachsen, darunter voraussichtlich zahlreiche jüngere Kinder. Ein gesundes Wachstum bedeutet, dass auch die Infrastruktur mitwächst, insbesondere bei der Kinderbetreuung.

Die vier Ortsteile sind unterschiedlich geprägt. Ich möchte eine gute Infrastruktur in allen Ortsteilen erhalten. Eine Entwicklung zu verkehrlich gut angebundenen Schlafdörfern möchte ich vermeiden. Ich sehe unterschiedliche Schwerpunkte, hier als Abriss:

Bad Bellingen-Kernort: Rheinstraße beleben, verkehrliche Anbindung Hertinger/Rheinstraße prüfen. Das Wohngebiet Hinterm Hof II hat aufgrund der besonderen Hanglage relativ hohe Grundstücks- und Baukosten. Günstigere Flächen vor allem für junge Familien fehlen. Aufgrund aktueller Baurechtslage können kleinere Flächen schneller erschlossen werden. Dies möchte ich nutzen.

Bamlach: Kindergarten ausbauen: Herausforderung geeignetes Personal zu finden, Ausbaupotenzial für Krippengruppe prüfen, kleineres Wohngebiet wie Im Kirschgarten. Auch den Hochwasserschutz müssen wir weiterentwickeln. Starkregenereignisse wie in Bamlach führen uns dies vor Augen.

Hertingen: Für mich gilt die Devise „Kurze Beine, kurze Wege“. Ein Kindergarten am Ort stärkt die Dorfgemeinschaft. Hier entstehen Freundschaften fürs Leben – bei Kindern und auch den Eltern. Daher möchte ich prüfen, in Hertingen wieder eine Kindergartengruppe einzurichten. In Hertingen könnte der Spielplatz an seinen ursprünglichen Standort verlegt werden. Dort könnten auch Parkflächen geschaffen werden. Kleineres Baugebiet zeitnah erschließen.

Rheinweiler: Räumliche Situation für die Vereine, v.a. TV Rheinweiler, im Blick behalten. Foyernutzung bei der Turnhalle sollte nach Grundschülerweiterung wieder möglich sein. Neues Wohngebiet Im Weingarten. Folgen für den Kindergarten prüfen, dieser ist räumlich bereits ausgereizt. Leider gibt es kein öffentliches Gasthaus mehr, früher gab es zahlreiche Gasthäuser. Ebenso gibt es Lücken bei der Nahversorgung. Die Gemeinde muss schauen, wie sie an einer Verbesserung mitwirken kann (Dorfgasthaus auf Genossenschaftsbasis oder andere Organisationsform).

Der Breitbandausbau ist in allen Ortsteil ein großes Thema – sowohl für die Privathaushalte als auch für die Unternehmen, die zunehmend auf Highspeed-Internet angewiesen sind. Die Erschließung des Gesamtortes soll in vier Jahren abgeschlossen sein. Hier gilt es, engen Kontakt mit dem Zweckverband Breitbandversorgung zu halten, um Beschleunigungspotenziale zu nutzen.

Nach der Ansiedlung von Silent Gliss ist der ehemalige Hartplatz im Kapellengrün die letzte größere freie Gewerbefläche im ganzen Ort. Wenn ein Hertinger Handwerksbetrieb auf eine 1.100m² -Fläche nach Schliengen zieht, ist das bedauerlich. Ich möchte mich bei den Raumordnungsbehörden für eine mittelfristige Ausweisung eines kleineren Gewerbegebiets an der B 3 einsetzen, auch wenn der Bereich aktuell in einem regionalen Grünzug liegt. Darüber hinaus möchte ich die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit diskutieren. Ziel ist es, bestehendes Gewerbe am Ort zu halten und wenn dies nicht möglich ist, zumindest in der Region.“

- b. Wie ist vor diesem Hintergrund (Siedlungsdruck, Firmenansiedlungen) der schonende Umgang mit und der Erhalt von natürlichen Flächen möglich?

„Wir müssen Flächen möglichst effizient auszunutzen und wo möglich Baulücken schließen. Das Wachstum der Gemeinde macht es noch wichtiger, nötige Ausgleichsmaßnahmen zügig umzusetzen. Eine Beteiligung am Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept im Verbund mit Schliengen und Kandern kann zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen. Ziel ist es, Maßnahmen zur Flurneuordnung vorzubereiten, die die bestehenden Landnutzungskonflikte entschärfen, die Bewirtschaftung der Flächen verbessern und gleichzeitig die Biotopvernetzung fördern.“

- c. Wie stehen Sie zum Lärmschutz Autobahn und Bahnanlage und welche Möglichkeiten sehen sie hier?

„Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass möglichst alle Güterzüge durch den Katzenbergtunnel geleitet und die Anwohner von Lärm entlastet werden. Auch die Autobahn ist eine wesentliche Lärmquelle. Der Bund hat die Möglichkeit, an Bestandsstrecken im Rahmen der Haushaltsmittel, Lärmsanierungen durchzuführen. Dafür werde ich mich im Rahmen meiner Netzwerke einsetzen.“

- d. Wie wollen sie den Wohn- und Freizeitwert weiter verbessern?

„Ein gepflegtes Ortsbild ist die Visitenkarte eines Kurortes. Dazu gehören eine zeitgemäß gestaltete Ortseingangssituation, gut lesbare Beschilderungen, die Instandhaltung der Wegeverbindungen zwischen Kurpark und Rheinstraße, aber auch Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im Bereich des Kurparks. Verschmutzungen oder Beschädigungen im öffentlichen Raum sollten zügig beseitigt werden.

Bürgerschaftliches Engagement leistet einen wichtigen Beitrag zur Verschönerung des Ortes, wie bei der Sanierung des Schlossparks oder beim Straßenschmuck und den Märchenwelten zur Weihnachtszeit. Die Vereine spielen in einer kleineren Gemeinde wie Bad Bellingen eine unschätzbar wertvolle Rolle für ein vielfältiges Gemeindeleben.

Ich begrüße die IBA-Förderung für eine bessere Anbindung an den Rhein und eine Neugestaltung der Uferzone. Ein Fahrradsteg über den Rhein könnte Bad Bellingen zum Elsass hin öffnen und den Aktionsradius von Velos erweitern.

Die Rheinstraße als Ortszentrum möchte ich stärken (s.u.).“

- e. Welchen Standpunkt vertreten sie im Bereich ärztlicher Versorgung (nur noch 1 Badearzt im Ort, alle Ärzte im fortgeschrittenen Alter, keine Fachärzte, Stand der Planung für ein Ärztehaus)?
„Ich würde es begrüßen, wenn ein neuer Badearzt gefunden würde, ggf. als Außenstelle einer Facharztpraxis. Die Einrichtung eines Ärztehauses halte ich für sinnvoll, weil von kurzen Wegen, Synergien und integrierten Behandlungen sowohl Patienten als auch Ärzte gleichermaßen profitieren. Hierfür werde ich nach einem Finanzierungsmodus suchen, der die Gemeinde nicht belastet.“
- f. Wie schätzen sie die aktuelle Situation im Bereich ÖPNV ein und was kann verbessert werden?
„Die ÖPNV-Verbindung der Ortsteile hat Defizite. Ich möchte einen ehrenamtlich betriebenen Bürgerbus nach dem Vorbild von Efringen-Kirchen einführen. Durch eine Transfermöglichkeit zum Arzt oder zum Einkaufen an mindestens zwei Tagen in der Woche könnten vor allem ältere Menschen länger unabhängig und mobil bleiben.“

4)Tourismus

- a. In 2017 wird es in Baden Württemberg ein neues Rekordjahr im Bereich Tourismus geben laut Tourismusminister Guido Wolf. Der Bädertourismus spielt dabei eine zentrale Rolle, da knapp ein Viertel der Übernachtungen auf die Heilbäder und Kurorte entfallen. In unserer Gemeinde ist dieser Übernachtungstrend jedoch nicht zu spüren, weshalb Übernachtungsbetriebe geschlossen werden. Wie bekommen sie es hin, dass eine Trendwende erfolgt?
„In vielen Beherbergungsbetrieben steht ein Generationenwechsel an. In einigen Häusern ist er geglückt, aber nicht alle nachkommenden Generationen werden weitermachen. Dies wird zu Veränderungen in der Gastgeberstruktur führen. Ich möchte gemeinsam mit allen, die ihre Häuser in die Zukunft führen wollen, offen über die notwendigen Schritte diskutieren und an einem Tourismuskonzept arbeiten, das alle betroffenen Akteure einbezieht. Mit Qualität, Attraktivität und Individualität können wir den Trend wieder umkehren.“
- b. Gäste schätzen in Baden Württemberg eine gut ausgebaute Tourismusinfrastruktur. Diese Infrastruktur wird mit u.a. Schließungen von Einkaufsmöglichkeiten in der Rheinstraße belastet. Mit welchen zukunftsfähigen Vorhaben wollen sie diese Infrastruktur nachhaltig verbessern, welche in Baden-Württemberg mit u.a. jährlich 7 Mio. € gefördert werden?
„Die Rheinstraße ist das Herz Bad Bellingens. Das spürt jeder. Fast alle meine Gesprächspartner in den letzten Wochen haben den Leerstand bedauert und sich eine Belebung gewünscht. Ich gehe nicht davon aus, dass die Rheinstraße wieder zum Standort der Einzelhandelsketten wird. Aber eine Belebung mit einer Mischung aus individuellen Geschäften und kulturellen Angeboten halte ich für möglich. Der Weinladen zeigt, wie es gehen kann: ein starker Onlinehandel kombiniert mit einem stationären Angebot und speziellen Events, um die Kundschaft an den Ort zu binden. Die Gemeinde muss prüfen, welche Möglichkeiten sie hat, die Geschäfte zu entlasten. Ich möchte ein Rheinstraßenfest etablieren, das sich vorrangig an Einheimische richtet. Mit einem gemeinsamen Essen der Bewohner an einer langen Tafel auf der gesperrten Straße wird der alte Ortskern zurückerobert. Das Sanierungsgebiet rund ums Rathaus kann wichtige Impulse bringen. Das Bogdemollihaus könnte unter Einbeziehung insbesondere der Narrenzunft der Bogdemolli weiterentwickelt und zur Rheinstraße geöffnet werden. Dort könnte ein barrierefreier Ratssaal entstehen, der auch für kleinere kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte genutzt werden könnte. Die Sanierung der Treppe in den Kurpark sollte dazu dienen, altes und neues

Einzelhandelszentrum miteinander zu verknüpfen. Ein Märkte- und Zentrenkonzept wäre sinnvoll.“

- c. Wie können die Kliniken bewahrt und evtl. neue angesiedelt werden?
„Die Kliniken haben mit rund 60.000 Übernachtungen im Jahr 2016 einen wichtigen Anteil an den Gesamtübernachtungen von knapp 290.000 im vergangenen Jahr. Die beiden verbliebenen Kliniken sind in privater Trägerschaft und haben sich spezialisiert auf Behandlungen und Reha-Maßnahmen im Bereich des Bewegungsapparat, der Wirbelsäule und der Gelenkentzündung. Als Bürgermeister werde ich einen engen Austausch halten mit dem Ziel, die Standorte langfristig zu sichern. Neben dem besonders wirksamen Heilwasser der Therme ist der wichtigste Beitrag der Gemeinde zum Erhalt der Klinikstandorte, als Ort attraktiv zu bleiben. Das Nachfolgenutzungskonzept des St. Marien-Komplexes begrüße ich. Jetzt kommt es auf eine zügige Umsetzung an.“
- d. Wie ist ihr Standpunkt bezüglich eines Hotel-Neubaus des 3-Thermen Golfressorts in Bamlach und/oder einem geplanten Hotelkomplex neben der Therme?
„Im Rahmen eines Tourismuskonzeptes sollte auch untersucht werden, ob es ein Leuchtturmprojekt im oberen Segment geben sollte, um aus Marketingsicht die Wahrnehmung des Ortes zu verbessern und neue, zahlungskräftige Nutzerschichten zu erschließen, und ggf. wo dieses angesiedelt sein sollte. Ich fände unabhängig davon auch ein modernes, design-orientiertes Budgethotel interessant, um ein jüngeres Publikum nach Bad Bellingen zu holen.“
- e. Wie stellen Sie sich ein erfolgreiches Tourismusmarketing vor und wo ist dieses am besten angesiedelt?
„Ein erfolgreiches Tourismusmarketing trägt dazu bei, den Ort Bad Bellingen als Teil einer attraktiven Tourismusregion noch bekannter zu machen, eine gute Auslastung der Therme wie der Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe zu erreichen. Wir müssen schauen, ob und wie die Kräfte im Tourismusmarketing gebündelt und die Region als Ganzes vermarktet werden kann. In Südtirol ist es beispielsweise gelungen, eine flexible Dachmarke zu kreieren, in der sich die verschiedenen Talschaften und Regionen wiederfinden. Der Schwarzwald ist eine weltweit bekannte Marke. Ob es möglich ist, Bad Bellingen und das Markgräflerland unter dem Dach der Schwarzwaldtourismus zu vermarkten, oder ob die Gründung einer neuen Marketingorganisation mit den entsprechenden Folgekosten nötig ist, lässt sich innerhalb des Wahlkampfes nicht abschließend beurteilen. Diese Frage möchte ich deshalb mit Beratung durch die internen und ggf. auch durch externe Fachleute zügig klären.“
- f. Wie kann es gelingen, dass die Zusammenarbeit zwischen der Kommune, Beherbergungsbetrieben und Bade- und Kurverwaltung künftig effektiver gestaltet wird und auf „Augenhöhe“ stattfindet?
„Als Außenstehender möchte ich den Stand der Zusammenarbeit nicht bewerten und dementsprechend auf Verbesserungsvorschläge verzichten. Mir ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe wichtig. Dazu gehört auch, dass Ziele gemeinsam erarbeitet, Verantwortlichkeiten klar geregelt und der Umsetzungsstand regelmäßig überprüft und transparent gemacht wird.“

- g. Durch welche Maßnahmen kann die Zusammenarbeit mit anderen touristischen Destinationen im Umkreis gefördert werden?
„Ich halte eine vertiefte Kooperation der drei Markgräfler Heilbäder Bad Bellingen, Bad Krozingen und Badenweiler – nach Möglichkeit unter Einbeziehung des Eugen-Keidel-Bades in Freiburg für sinnvoll. Die Schaffung einer gemeinsamen 3- Bäder- beziehungsweise 4- Thermen-Karte wäre für die Gäste in Bad Bellingen ein attraktives Angebot mit Mehrwert.“
- h. Um Investitionen zu tätigen braucht man Sicherheiten. In Bad Bellingen gibt es einen erheblichen Investitions-Stau in den Beherbergungsbetrieben, da es nie eine klare Richtung gab, worauf sich die Gemeinde konzentriert im Außenmarketing. Wie bekommen Sie es hin, dass Sicherheit und Zukunftsperspektiven gegeben werden, sodass die Gastronomie und Beherbergungsbetriebe spüren, dass sich etwas bewegt und Tourismus von der Gemeinde aktiv unterstützt und gewollt wird?
„Diese Frage muss im Rahmen des angesprochenen Tourismus-Konzeptes vertieft diskutiert werden. Dazu gehört auch, die verschiedenen Gründe für die aktuelle Situation nüchtern zu analysieren. Es gibt Häuser, die unter den gegebenen Bedingungen erfolgreich investieren und bei denen der Generationenwechsel geglückt ist. Von diesen aber auch von externen Best practice-Beispielen in anderen Regionen können wir lernen. Die Nähe zum Großraum Basel und der Schweiz macht Bad Bellingen zu einer idealen Destination für einen gesundheitsorientierten Kurzurlaub. Ein Erfolgsfaktor wird sein, noch besser auf ein sich änderndes Informations- und Buchungsverhalten einzugehen. Die Menschen suchen ihr Wunschziel immer häufiger im Internet und wollen nach Möglichkeit sofort buchen – immer kurzfristiger und mit kürzeren Verweildauern. Dass man auch unter diesen Bedingungen eine volle Auslastung hinbekommt, zeigen neuere Häuser im Schwarzwald, die sich auf dieses Verhalten perfekt ausgerichtet haben. Dass nun mit einem Online-Buchungsanbieter kooperiert wird, der technologisch auf die neuen Anforderungen ausgerichtet ist, begrüße ich.“
- i. Wie stehen Sie zur Abschaffung der Kurtaxe zum Zwecke der Investitionsförderung der Betriebe? Sie wurde damals für E-Bikes eingeführt und wird aktuell immer noch ab der ersten Nacht berechnet.
„Die Abgabe wird von vielen Gewerbetreibenden, mit denen ich in den vergangenen Wochen gesprochen habe, als Hemmnis ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit empfunden. Das kann ich nachvollziehen. Im Haushalt 2016 sind z.B. die Einnahmen aus den Fremdenverkehrsbeiträgen mit 280.000 Euro veranschlagt. Im Falle meiner Wahl zum Bürgermeister werde ich mit den Betroffenen in Gespräche treten und eine Abschaffung prüfen.“
- j. Welche Erfahrungen bringen Sie im Bereich Tourismus mit?
„Der Bürgermeister hat ein breites Aufgabenfeld. Er repräsentiert die Gemeinde nach außen, führt die Gemeinde politisch und steht der Verwaltung vor. Ich bin politisch erfahren, am Ort unabhängig und überparteilich vernetzt in die Verwaltungen von der Region bis in den Bund. Dies sind gute Voraussetzungen, um dieses herausfordernde Amt auszufüllen. In meiner aktuellen Tätigkeit als Leiter des Wahlkreisbüros des Bundestagsabgeordneten Armin Schuster habe ich innovative Konzepte in der Region mit befördert wie das Biosphärengebiet Schwarzwald und den Naturpark Südschwarzwald, habe dazu konkrete Veranstaltungen organisiert und durchgeführt, z.B. im Jahr 2017 ein Tourismus-Gespräch mit Bürgermeistern und Vertretern von Landratsamt und Verbänden in Schönau und im Vorjahr einen Tourismuspipfel mit dem Südtiroler Europaabgeordneten und Fachmann Herbert Dorfmann sowie dem damaligen Vorsitzenden der Schwarzwald-Tourismus GmbH

Christopher Krull in Müllheim. Mit den Tourismus-Fachleuten des Landratsamtes pflege ich einen engen Austausch und informiere mich bei Fachveranstaltungen wie dem Tourismusgipfel im Januar 2017 in Steinen über neue tourismuspolitische Konzepte für die Region.“

5)Haushaltspolitik

- a. Wie ist die Gemeinde Ihrer Meinung nach aufgestellt?
„In den letzten Jahren wurde viel in den Bau neuer Gebäude investiert. Dies hat sich auch im Schuldenstand niedergeschlagen. Der hat sich in den letzten sechs Jahren mehr als verdoppelt, der Rücklagenbestand war zuletzt rückläufig. Die Gewerbesteuer ist andererseits dank erfolgreicher Unternehmen auf einem Höchststand.“
- b. Wo sehen Sie im Haushalt der Gemeinde Einsparmöglichkeiten und in welchen Bereichen höhere Investitionsschwerpunkte?
„Insgesamt müssen wir die Finanzsituation im Blick behalten. Es braucht klare Prioritäten und bedachte Investitionen, damit wir neue Schulden vermeiden. Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Kinderbetreuung wird ein Thema bleiben.“

6)Fahrplan für die Gemeinde

- a. Bitte nennen Sie die zwei aus Ihrer Sicht wichtigsten Projekte, die Sie nach einem Wahlgewinn bis wann umsetzen werden? Bitte begründen Sie diese und stellen dar, wie Sie diese finanzieren wollen.
- b. Welche Situation finden wir in 2 Jahren, 5 Jahren und in 8 Jahren vor - was haben Sie eingeführt und umgesetzt.

„Zu a und b: Es ist weder mein Arbeitsstil noch sieht es die Gemeindeordnung vor, dass der Bürgermeister im Alleingang priorisiert, entscheidet, was wann umgesetzt wird. Priorisierung und Entscheidung sind das Königsrecht des Gemeinderates und die Bürgerschaft erwartet dabei im Rahmen geeigneter Beteiligungsverfahren einbezogen zu werden. Genau diese Verfahren möchte ich umsetzen, um dann gemeinsam den Fahrplan für Bad Bellingen festzulegen. Ich bin mir sicher, dass dabei vor allem die Themen genannt werden, die Sie auch schon bei den bisherigen Fragen angesprochen haben.“